

(Abg. Müller [Bwidau].)

(A) laufend erklären. Es ist bloß sonderbar, daß die Unternehmer das, was die Arbeiter in der Ausübung eines gesetzlichen Rechtes tun, immer als strafbar, als verwerflich, als etwas ansehen, was unmoralisch ist, und dabei doch das gleiche in noch viel schärferem Maße tun.

Wer treibt denn Terrorismus? Der Terrorismus, der angeblich von den freien Gewerkschaften getrieben wird, der Terrorismus, dessen Sie die sozialdemokratische Partei beschuldigen, der ist ein Kinderspiel gegenüber dem Terrorismus, den Sie innerhalb Ihrer eigenen Reihen und der Arbeiterschaft gegenüber treiben.

(Bravo! links.)

Herr Dr. Böphel, ich wäre fast versucht, Ihnen ein drastisches Beispiel von dem Terrorismus vorzuführen, den Sie dem Gemeinnützigen Verein von Leipzig gegenüber ausgeübt haben. Diese Andeutung genügt wohl.

(B) Dann einen anderen Fall! Es liegt dem Hause eine Petition des Webers Krumbholz-Mhlau um Wahrung seiner Interessen gegenüber dem Verbandsächsisch-thüringischer Webereien vor. Diese Eingabe bildet eine große moralische Ohrfeige für das sächsisch-thüringische Textilunternehmertum und für den Terrorismus, den es ausübt. Der Vorgang ist ein beschämendes Zeugnis für die Haltung, die gerade diese Unternehmergruppe gegen die freien Gewerkschaften einnimmt. Wenn das am grünen Holze geschieht, dann haben Sie keine Ursache mehr, sich über das zu beklagen, was am dünnen Holze passiert.

Es ist merkwürdig, daß der Herr Minister nicht weiß, in welcher Weise der Terrorismus vom Unternehmertum getrieben wird. Ich kann Ihnen noch ein anderes Beispiel geben. Sehen Sie sich den Terrorismus an, den das sächsische Bergbauunternehmertum tagtäglich ausübt! Der Herr Kollege Opitz brauchte vorhin nicht so schüchtern an den sächsischen Verhältnissen vorüberzugehen und nach England zu spazieren. Wir erblicken in den Beschlüssen des englischen Parlaments bezüglich der Minimallohnbill noch lange nicht das Allheilmittel, um die gegenwärtige Gesellschaft in den sozialdemokratischen Zukunftsstaat hinüberzuleiten. Wir geben Ihnen sogar darin recht, daß die Mindestlohnbill in England geeignet ist, sich zu einer Stütze des Kapitalismus auszugestalten. Warten wir die Dinge ab! Aber wenn Sie glauben, Herr Kollege Opitz, daß in England der gesetzmäßige Verlauf der Dinge auf wirtschaftlichem Gebiete dadurch

gehemmt und am Ende angelangt ist, daß die englische (C) Arbeitererschaft nie mehr daran denkt, die Wahrung ihrer wirtschaftspolitischen Interessen in der bisherigen Weise vorzunehmen, da sind Sie allerdings auf dem Holzwege. Das kann ich Ihnen sagen: Wenn die Kapitalistenkreise ihr Spiel so weitertreiben, wie sie es jetzt getrieben haben, da wird die englische Arbeitererschaft Mannes genug sein, Maßnahmen in die Wege zu leiten, die das Schauspiel, das jetzt der Welt geboten worden ist, bei weitem überbieten. Unsere sächsischen Grubenunternehmer treiben es nicht besser. Haben sie sich doch das Vergnügen gemacht, alle Arbeiter hinauszurufen, und ihre Entlassung auf den Werken öffentlich angeschlagen. Als aber diese Arbeiter sich nach anderer Arbeit umsehen wollten und ihre Entlassungsscheine forderten, hat man sie ihnen verweigert. Das ist nicht nur ein Stück Terrorismus, das ist eine ungesetzliche Handlung. Hier hätte der Herr Minister einmal Gelegenheit gehabt, seinen Gerechtigkeitsinn, seine Vorurteilslosigkeit bei derartigen wirtschaftlichen Kämpfen ins rechte Licht zu setzen und zu sagen: Jeder hat das Tun und das Lassen, und wer seiner Wege gehen will, der darf nicht gehindert werden. Warum maßregelt man also die rüstigen Streikenden auf der einen Seite, um sie auf der anderen zu hindern, ihre Arbeitskraft (D) anderwärts besser zu verwerten? Weil man sie braucht, weil man ihre Kraft nicht missen kann, weil von ihr der Profit des Unternehmertums abhängt. Im sächsischen Kohlenrevier können die Dinge ruhig ihren Lauf nehmen; über das Ende brauchen wir jetzt nicht zu reden. Aber wenn Sie glauben, daß mit dem Ausgange des Bergarbeiterstreikes in Sachsen alles begraben ist, daß eine Kirchhofsruhe in Ihrem Sinne herbeigeführt wird, da täuschen Sie sich ganz gewaltig. Die Zeiten sind vorüber, wo Sie hoffen konnten, bei derartigen Gelegenheiten im Trüben zu fischen und die durch die brutale Willkür des Kapitals niedergedrückten Arbeiter zu Ihrer national-christlichen Herde herüberzuladen; die werden Ihnen etwas husten!

(Weiterkeit.)

Eine kurze Bemerkung zu der Stellungnahme des Herrn Ministers! Es ist sehr schön, wenn er sagt, daß weder er noch die Regierung im allgemeinen im Sinne hätten, sich in den Gang der Dinge hineinzu-mischen, er wahre die wohlwollende Neutralität, die er schon wiederholt im Hause bei wirtschaftlichen Kämpfen zum Ausdruck gebracht habe, und wenn er den Standpunkt vertritt, daß man dem einen wie dem